

*Predigt am Sonntag Lätare in der Salemskirche in Tarmstedt
am 6. März 2016*

Kanzelgruß Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext: Das Predigtwort ist die Epistel für diesen Sonntag am Anfang des 2. Korintherbriefs des Paulus.

Gebet: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Predigt

Ihr Lieben!

Wenn Trost flüssig wäre, dann würde der Anfang des 2. Korintherbriefs des Apostels Paulus nur so triefen: V.3 – trösten, Trost und getröstet werden – insgesamt 10x in nur ein paar wenigen Versen. Der kleine Abschnitt tropft davon wie so ein nasser weicher Schwamm, den man eben aus einem Wassereimer ge-zogen hat und langsam ausdrückt. Ein Trostkapitel. Überhaupt gilt der 2. Korintherbrief als besonders seelsorgerliches und herzliches Schreiben des Paulus. An anderen Stellen kann er auch ganz anders, aber hier ist Zuwendung gefragt. Ein Trostbrief.

Und auch dieser Sonntag Lätare, mitten in der Passionszeit, soll ein Trostsonntag sein, an dem Menschen in ihrem Leben und für ihren Glauben getröstet werden sollen. Ist das eine Botschaft für dich, die gut in deine Zeit passt, die bei dir gerade dran ist? Wir erleben ja unterschiedliche Zeiten: Sind mal gut drauf und könn-ten die Welt erobern – dann muss ich nicht

herzrührend getröstet werden. Es gibt aber auch sensiblere Zeiten, in denen wir nach-denklicher gestimmt, vielleicht eher sorgenvoll oder auch ein-fach traurig.

„Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“, sagt Jesus in der Bergpredigt. Das soll heute an diesem Sonntag aus Gottes Wort wieder neu wahr werden.

Am Anfang seiner Briefe setzt Paulus immer es ein großes Gotteslob und meist dazu ein Dank für die Gemeinde, an die er schreibt. Im zweiten Korintherbrief bekommt Gott in diesem Gotteslob die Titel „*Vater unseres Herrn Jesus Christus, Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes*“ Das findet man sonst so eher nicht. Trost ist hier für Paulus ein Markenzeichen Gottes.

Man kann dabei gut an das Alte Testament denken. Da wird von Gott zwar auch mehr in seiner Heiligkeit, Schöpfermacht, Größe, Herrlichkeit und Allmacht gelobt, aber in ganz wichtigen Momenten der Geschichte, da, wo das Volk daniederliegt, ist das Erbarmen und der Trost das, was Gott ausmacht: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“ – das ist Überschrift und Kernbotschaft bei Jesaja für das Volk, das in der Gefangenschaft in Babylon ist. Und dem zerstörten Jerusalem, dessen Aufbau nur so mühsam nach dem Exil vorangeht, gilt unsere Jahres-losung: „Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Paulus erinnert diesen besonderen Charakterzug Gottes und erzählt: Diesen tröstenden Gott haben wir auf unserer Reise erlebt und zwar ganz direkt. Er schreibt von Todesgefahren, in denen er mit seinen Gefährten war in der Provinz Asien. Wahrscheinlich ging es dabei um eine Konfrontation in Ephesus, wo es

einen Aufstand von Handwerkern gegeben hatte. Goldschmiede, deren Haupteinnahmequelle Götzenbilder waren, hatten sich über Paulus beschwert, weil der mit seiner Botschaft von dem Gott, der nicht in Bildnissen zu finden ist, ihnen ihr Geschäft verdarb. Und er war ziemlich in Not geraten. Davon erzählt die Apostelgeschichte sehr anschaulich.

Aber darauf geht Paulus hier im Brief an die Korinther nicht näher ein. Er muss aber erzählen, dass Gott sie in dieser Gefahr getröstet hat, als sie schon glaubten, sie müssten sterben. Und er hat sie errettet. Paulus kann den guten Ausgang, den die Sache für ihn gehabt hat, ganz Gott zuschreiben und seiner Hilfe. Aber nicht nur „Ende gut, alles gut“, sondern auch in der Not haben wir Gott erfahren, der uns aufgebaut und getröstet hat und Mut gemacht.

Kannst du auf eine schwere Zeit so zurückgucken, wie Paulus es tut? Hast du nach einer überstandenen Operation auch mehr als einfach „Glück gehabt“? Kannst du deinem Gott deine Gene-sung verdanken? Und vielleicht sogar bekennen: 'Und in den schweren Stunden hat er mich getröstet'?

Trost braucht man nicht immer. Aber wenn es kalt ums Herz wird, dann wird er so wichtig. Und es tut gut im Glauben, wenn andere Menschen davon erzählen, wie sie in ihrer Not getröstet wurden. Wenn jemand ein Bibelwort benennt, das er als Bild-spruch im Krankenhaus gesehen hat oder als Grußkarte zuge-schickt bekam, und ihn aufgerichtet hat – das ist gut zu hören. Und diese Brüdern und Schwestern in der Gemeinde, die ihr oft mühsames alltägliches Leben mit Schmerzen und Einsamkeiten ohne viel Gejammer mit Geduld tragen und Gott danken für

jeden neuen Tag – die machen einfach Mut zum Glauben. Es tut gut zu hören und zu erleben, wenn jemand getröstet ist in Gott.

Davon möchte Paulus am Anfang seines Briefes an die Korinther weitergeben: Den Trost, den ich erfahren habe, möchte ich mit euch teilen – das soll euch auch zum Trost werden. Trost kann sich im Erzählen und Teilen vermehren.

Und Glaubenstrost besteht für Paulus nicht nur in so einem Gefühl, dass Gott immer bei mir ist. Das ist wahr und richtig. Aber die Trostbotschaft geht noch weiter:

Die Leiden, die Paulus mit seinen Gefährten getragen hat, beschreibt er als die Leiden Christi: „*Wie die Leiden Christi reich-lich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.*“ Paulus hat Anteil an den Leiden Christi. Was er erträgt, erträgt Christus. Und das gilt nicht nur deshalb, weil Paulus im Einsatz für das Evangelium leidet, sondern weil er ein Glied am Leib Christi ist.

Auch deine Leiden und Sorgen, deine Nöte und Angst sind Teil der Leiden Christi. Jesus Christus hat die Not und die Schuld der ganzen Welt getragen. Deine Not auch. Jesus hat die Not mit Geduld getragen und im Glauben durchgestanden. Und am Ostermorgen hat er alles Leiden überwunden.

Der Trost hat seinen Grund bei Jesus Christus und der Osterbot-schaft, die hier mitten in der Passionszeit, der Leidenszeit, auf-leuchtet: Christus hat die Leiden der Welt überwunden.

Und für Paulus ist gewiss: Haben wir an den Leiden Jesu teil, dann werden wir auch an der Überwindung teilhaben. Das gehört zusammen. Ich weiß zwar nicht, wie meine Sorgen und meine Not hier in der Zeit ausgeht. Aber ich weiß, die Sorge

wird ein Ende haben und überwunden sein, ich aber bin an der Seite Jesu, der die Not überwunden hat. *„Unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.“*

Wenn Trost flüssig wäre, so würde er hier bei Jesus und seinem Wort überlaufen. Und sein Trost läuft über, wo wir in seiner Ge-meinde an dem Leid eines Gliedes gemeinsam teilhaben und uns dann auch gemeinsam an dem Trost freuen können. Unsere Ge-meinde nimmt in diesen Tagen aktiv Anteil an zwei Brüdern, die mit uns Glieder am Leib Christi sind. Sie sollen mit uns auch an diesem Trost teilhaben. Amen.

Kanzelsegen